

Namibias Mitte

Erongo



Die Steinzeitkünstler vom Brandberg

Bis zu 200 000 Felsbilder werden im Brandberg-Massiv vermutet. Die Aufnahme der Felsmalereien ist noch lange nicht abgeschlos-

sen, wenngleich ein ganzes Jahrhundert seit der Entdeckung der »White Lady« 1918 durch den Landvermesser Reinhard Maack vergangen ist. Wer die »weiße Dame« und die unzähligen anderen Motive, bei denen es sich

vorrangig um Tierdarstellungen handelt, in den Felswänden verewigt hat, ist unbekannt. Wahrscheinlich waren es nomadisierende Jäger, die im Brandberg Wasser und Nahrung fanden und von der Anhöhe aus die Wände

der Antilopenherden verfolgten. Für Spekulationen, es habe sich um Vorfahren der San gehandelt, gibt es ebenso wenig Beweise wie für die Vermutung, die hier lebenden Damara seien die Künstler gewesen.



*** Cape Cross

Ob der Portugiese Diego Cão enttäuscht war, als er nach seiner Entdeckungsfahrt entlang der westafrikanischen Küste 1486 beim Kreuzkap an Land ging? Was er und seine Männer sahen, war eine düstere, unwirtliche Küste, die in karges Wüs-

tenland überging. Der Kapitän tat seine Pflicht, nahm das Land für die portugiesische Krone in Besitz und ließ ein Symbol der neuen Herrschaft über Felsbrocken und Wüstensand, ein »pa-ging?«, aufstellen. Dass dieses Kreuz heute Ziel vieler Besucher ist, ist jedoch den Pelzrobben zu

danken, die hier in einer Kolonie von bis zu 150 000 Tieren die Küstenfelsen bevölkern. Der Anblick der dösenden, spielenden und pfeilschnell durchs Wasser jagenden Tiere ist einfach atemberaubend, der Gestank der Kolonie allerdings auch. Über 20 solcher Robbentreffpunkte gibt

es an der Küste Südwestafrikas – Cape Cross ist dabei der größte von allen.

** Brandberg

Mit dem 2574 Meter hohen Königstein besitzt das Brandberg-Massiv im Damaraland den höchsten Gipfel Namibias. Bei

der Entstehung der Gebirgsformation vor rund 180 Millionen Jahren waren vulkanische Kräfte beteiligt. Das die Ebene um rund 2000 Meter überragende Gebirge bildet eine klimatische Nische in der Halbwüste Zentralnamibias: Vom Atlantik heranziehende Wolken regnen hier ab und schaffen die Voraussetzungen für das Überleben von Pflanzen, Tieren und Menschen. Diese haben hier schon vor mehreren Tausend Jahren gelebt und gejagt. Die von ihnen hinterlassenen Felsbilder dokumentieren den Wildreichtum jener Zeit und Rituale, die zur Jagd ausgeführt wurden. Das Gebirgsmassiv wurde auch von später zugewanderten Volksgruppen als mystischer Ort angesehen. Die Herero nennen ihn »Berg der Götter«, die Damara »Verbrannter Berg«.

*** Spitzkoppe

Ihrem charakteristischen pyramidenförmigen Gipfel verdankt die Spitzkoppe den Beinamen »Namibias Matterhorn«. Der 1728 Meter hohe Berg überragt die Namib-Wüste um etwa 800 Meter und wirkt ungemein schroff. Entstanden ist er durch vulkanische Ringintrusion, bei der Magma in andere Gesteinsschichten eindrang und nach dem Erkalten durch die Kräfte der Erosion wieder freigelegt wurde. Für Kletterer sind die Große Spitzkoppe und ihr rund 200 Meter niedrigerer Nachbar-gipfel Kleine Spitzkoppe eine Herausforderung, denn die Granitoberfläche schuppt durch die extremen Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht ab, was einen festen Halt erschwert. Auch dieser Inselberg diente

dem Volk der San als Standort für die Jagd, woran heute einige, nur noch schwach erkennbare Felsbilder in einer Kuhle namens »Bushman's Paradise« erinnern. Seit dem 1. Juli 1954 ist das Gebiet ein Nationales Denkmal.

Erosionsformen aus dem Lehrbuch der Geologie: An der Spitzkoppe haben Hitze, Kälte, Wind und Wasser die Wollsackgranite und Felsenbögen geformt. Beim Wandern durch das Felslabyrinth lassen sich immer neue Skulpturen entdecken.



Zwergpelzrobben – wohin das Auge blickt.



Zwischen September und Dezember wird es am Cape Cross voll.



Der Name Brandberg kommt von seinem rötlichen Granitstein.

Tierwelt im Damaraland

Obwohl das Damaraland als Kommunalland mit Dörfern, Viehherden und kleinen Feldern relativ intensiv landwirtschaftlich genutzt wird, leben hier noch zahlreiche Wildtiere: Unter ihnen macht das Kudu mit sei-

nen geschraubten Hörnern (großes Bild) sicherlich die stattlichste Figur. Hartmann-Bergzebras sind optimal an das Leben in Fels und Gebirge angepasst und sehr scheu. Bei der kleinsten Störung nehmen sie

Reißaus. Warzenschweinen begegnet man meist im Familienverband. Auch gefährlichere Räuber wie Löwen, Hyänen und Schakale sind im Damaraland heimisch; die Damara jagen sie, weil sie regelmäßig

Nutzvieh reißen. Durch von lokalen Gemeinschaften getragene Conservancies haben sie allerdings auch gelernt, den touristischen Wert dieser Tiere zu schätzen. Häufig machen auch Schwarzstörche im Dama-



raland Station. Die Region ist bekannt für ihre gigantischen Inselberge, die vor Millionen von Jahren durch enorme vulkanische Aktivität geformt wurden und aus der Ferne wie massive Festungen wirken. Das überwie-

gend von dem Volk der Damara bewohnte Land ist sehr spärlich besiedelt, karg und ausgedörrt. In der grandiosen Landschaft mit bizarren Bergformationen und Hügelketten trifft man nur selten auf Menschen.



Himba-Mode

Hochgewachsene Gestalten von unnachahmlicher Eleganz, die Haare zu Zöpfen geflochten, die Haut mit Butterfett und Ockerpulver eingerieben, der Körper geschmückt mit Eisenringen und Ketten aus Straußeneierschalen

– Himba erscheinen wie narzisstische Wesen, deren Hauptaugenmerk ihrem Aussehen gilt. Dass ältere Himba-Mädchen und -Frauen bis zu sechs Stunden täglich für Körperpflege und Frisur benötigen, wundert kaum

angesichts der kunstvoll geflochtenen Zöpfe und des rot glänzenden Körpers der Damen. Dabei dient der Schmuck nicht nur dem ästhetischen Vergnügen – er ist zugleich Botschaft an die Umwelt über den Status

eines Mannes oder einer Frau: Trägt ein Mädchen sein Haar zu zwei dicken Zöpfen nach vorne geflochten, die abstehen wie Hörner, ist es noch zu jung für die Brautwerbung; mit dem Einsetzen der Pubertät signalisiert



die junge Frau mit langem, zu Fransen geflochtenem Haar ihr Erwachsenwerden. Ist sie verheiratet, werden aus den Strähnen dicke, mit Lehm eingeschmierte Flechten, die eine Fellhaube aus dem Gesicht hält.

Und wenn sie trauern, tragen Männer wie Frauen das Haar ein Jahr lang unbedeckt. Touristen haben ihre Freude an diesem Spiel mit Symbolen – wie lange die Himba es noch leben werden, ist allerdings fraglich.



WOLWEDANS DUNE LODGE

Tel. +264 061 230 616
www.wolwedans.com

Die NamibRand Nature Reserve zählt zu den größten, privat gemanagten Naturschutzgebieten Namibias. Das ehemals als Weideland genutzte Gebiet hat sich regeneriert und eine artenreiche Fauna und Flora angezogen. Die Wolwedans Lodge ist so gebaut und konzipiert, dass sie die aride, hochsensible Umgebung möglichst wenig belastet. Eine Stiftung fördert die Ausbildung der einheimischen Bevölkerung. Die auf dem Kamm einer Düne errichtete Lodge fungiert als Haupthaus für die beiden Satelliten-Camps »Dune Camp« und »Boulders Safari Camp«. Sie besteht aus dem zentralen Gästebereich mit Restaurant, einem Pool und neun Chalets, die in einer Kombination aus festen Mauern und Zeltplanen errichtet wurden.

Highlights

Die Zeltwände können nach Bedarf zurückgeschlagen werden und vermitteln das

Gefühl, im Freien zu nächtigen. Morgendliche Wüstentouren führen drei bis vier Stunden in die Namib und erschließen das fragile ökologische Gleichgewicht dieser majestätischen Natur. Auf Anfrage organisiert die Lodge auch Fahrten mit dem Heißluftballon oder wahlweise Ausritte.

Tipp

Sundowner-Fahrt am späten Nachmittag mit Drinks zum Sonnenuntergang in den Sanddünen.

Praktische Informationen

Anfahrt: Maltahöhe – C 14 nach Süden (20 Kilometer) – C 19 (58 Kilometer) – D 827 (38 Kilometer) – C 27 nach Norden (30 Kilometer) – Farmstraße (20 Kilometer). Die Lodge verfügt über zehn Bungalows.

Das Farbenspiel der umliegenden Landschaft ist besonders bei Sonnenauf- und -untergang unvergleichlich.

